

Verein pro Gattersagi Buchberg

www.gattersagi.ch

Text und Bilder: Otto Weilenmann

Jahreswechsel

So wie das alte aufgehört hatte, begann auch das neue Jahr – wochenlang ohne Sonne und ohne offene Gastronomie. Das Jubiläumsjahr ist verklungen ohne jegliche Festivitäten und Anlässe. Das bewog den Vorstand, mit einem Präsent die Abschlussfeierlichkeiten zu jedem einzelnen Mitglied nach Hause zu verlegen. Der vorgesehene Sägerkurs fand nicht statt. Führungen sind wieder verboten wie im Frühjahr. Wir hoffen, dass es ab Frühling 2021 wieder möglich sein wird, Gruppen zu empfangen. Die Ausstellung «Säger» bleibt ein weiteres Jahr offen. Bei Interesse nehmen wir Anmeldungen gerne entgegen.

Die Gattersagi-Beetli haben sich bewährt und allseits Freude bereitet. Wer noch keines hat und daran interessiert ist, kann es sich jetzt schenken lassen mit dem Geschenkgutschein für ein Beetli. Mehr Infos dazu gibt es in der Homepage.

Bestellungen sind möglich unter beetli@gattersagi.ch oder auf 079 346 34 41.



Das Demo-Gattersagi-Beetli im Winterschlaf mit Küchensalbei und Rosmarin

Transport von Rundholz

Lang- und Rundholztransporte waren immer, sind und bleiben auch in Zukunft Aufgabe einer Gilde von spezialisierten Fuhrleuten. Bis vor 70 Jahren brachten Waldbesitzer mit Pferdefuhrwerken oder im Winter mit Schlitten ihr Langholz selber in die lokale Sägerei. Danach fuhr man mit Traktoren. Dank besseren Waldstrassen sind heute grosse Lastwagen mit Kran im Einsatz. Das Unfallrisiko war früher hoch. Nicht selten gab es Probleme im Verkehr infolge von Übergewicht der Ladungen. Ab 1976 wird der Langholztransport im Strassenverkehrsgesetz von 20 auf 22 Meter Länge erweitert.

Profis können eine jährlich zu erneuernde Spezialbewilligung erhalten bis 30 Meter. Vollernter produzieren heute bei mittleren und feinen Dimensionen sehr oft 4 - 5 Meter lange Trämel, was den Transport vereinfacht. Um die regelmässige Zufuhr von Rundholz zu sichern und ideal zu steuern, haben Sägereien oft auch eigene Spezialfahrzeuge angeschafft.



Pferdefuhrwerk mit Langholz vor 1950. Die Ketten umwinden die Ladung und sind mit «Brüechbengeln» gespannt. Der «Wepfer» steuert hinten die Fuhre um die Kurven herum.

Bau einer Holzbrücke am Herbstfest Buchberg

Für das Herbstfest plant der Verein den Bau einer speziellen Holzbrücke. Dafür wird Eschenholz verwendet. Im Januar sind die ersten neun Stämme eingetroffen vor der Gattersagi. Unser Mitglied Erich Stüssi hat diese vermittelt.



Der Eschenhaufen im Wald



In 10 Minuten fertig aufgeladen



Ablad mit Zuschauern vor der Gattersagi



Stefan Wüst sichert das Holzlager

Aktivitäten 2021

Sa. 15. & So. 16. Mai 2021

Schweizerischer Mühlentag mit Sagifisch

Sa. 25. & So. 26. Sept. 2021

Herbstfest Buchberg

Zusätzliche Infos entnehmen Sie bitte aus der Homepage www.gattersagi.ch.

Für 2021 freuen wir uns auf weitere Führungen. Anfragen richten Sie bitte per Internet an info@gattersagi.ch oder an Robert Kern, Telefon 044 867 30 21 oder an Otto Weilenmann Telefon 044 867 36 43

Sagisplitter

Die Esche steht nach der Buche an zweiter Stelle der Laubbäume in unseren Wäldern. Sie gehört zur Familie der Ölbaumgewächse (Oleaceae). Der laubabwerfende Baum kann 25-30 mitunter sogar 40 Meter hoch werden. Die Esche zeichnet sich aus durch einen geraden Stamm. Sie erreicht eine Dicke von 60 bis 80 Zentimetern und bleibt im unteren Teil bis in 15 Meter Höhe meistens völlig astfrei. Sie kann ein Alter von 200 bis 300 Jahren erreichen. Die Rinde bleibt lange glatt und ist grünlichgrau gefärbt. Mit zunehmendem Alter entsteht eine Borke, die rissig ist und an diejenige von jungen Eichen erinnert. Sie ist reich an Gerbstoffen und wurde früher als Ersatz für die Eichenlohe zum Gerben von Tierhäuten verwendet. Die Esche ist ein tiefwurzelter Baum, der in den ersten 10 Jahren eine Pfahlwurzel bildet. Später wachsen sogenannte Senkerwurzeln. Diese entstehen an kräftigen, flachen, über den Kronenrand hinausreichenden, brettartigen Seitenwurzeln; die Senkerwurzeln entspringen an deren Unterseite und wachsen senkrecht in den Boden. Dank des hohen Ausschlagsvermögens aus dem Stock war die Esche in den steilen Rheinhalde früher beliebt als Brennholz. Nach der Ernte führen die Stockausschläge ohne weiteren Arbeitsaufwand zum erwünschten Jungwuchs. Zudem ist der Erosionsschutz dauerhaft sichergestellt. Seit über 10 Jahren ist der Bestand bei uns stark gefährdet durch das Eschentriebsterben. Ursache ist eine Pilzkrankheit, die 1990 erstmals in Südschweden und Polen beobachtet wurde. Inzwischen hat sie sich in 22 Ländern in Nord-, Ost- und Mitteleuropa ausgebreitet.



IM
ZEICHEN
DER
ESCHE

